**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 6 (1830)

Heft: 8

**Rubrik:** Bemerkungen über Appenzell-Innerrhoden

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 17.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rraft des Vaterlandes durch Eintracht und wahre Verbindungen zu mehren, und endlich sich in der hochwichtigen Kunst des Scharsschießens ernstlich zu üben, zu schöner Freude in friedzlichen Tagen und zur Vertheidigung des Vaterlandes, wenn Friede und Glück aus demselben weichen, und die Macht des Feindes es bedroht." "Halten wir demnach", so fügte er bei, "jest schon, in den glücklichen Stunden unsers Beisammenseins, an den Hauptzwecken unsers Vereines fest, so werden wir unter allen Umständen, in dem Kreise der Eidgenossen mit vereinigter Kraft und eingeübter Schießkunst wirken, wirken da, wo es Freude schafft, wirken da, wo es Koth thut."

Wenn, wie wir hoffen, solche Gesinnungen die ganze Gesfellschaft beleben, dann wünschen wir aufrichtig dem Vaterlande zu derselben Glück und der Gesellschaft das beste Fortgedeihen.

543413

# Bemerkungen über Appenzell=Innerrhoden.\*)

"Während meiner 14tägigen Badekur im W... hatte ich gute Gelegenheit, sowohl den politischen als kirchlichen Allstagsumschwung zu vernehmen und selbst ziemlich genau kennen zu lernen. Heil manchem noch edelsinnigem Bürger und Beamsten, der da den tiefgefallenen Gelds und Religions Zustand

Beide politischen Blätter Ausserrhodens, die Appenzeller-Zeitung wie das Monatsblatt, haben seit ihrer Existenz getreulich und mit unverkennbarem Vergnügen alles Gute und Löbliche, was in Innerhoden geschah, gemeldet. Dieser Bericht enthält die Schattenseite. Die Unparteilichkeit gebietet und der Zweck des Blattes selbst erheischt die Aufnahme desselben. Die Redaktion beschränkt sich dabei auf die Bemerkung, daß wohl unstreitig die Schilderung der moralischen und ökonomischen Versunkenheit des Volkes sehr übertrieben sei, ist aber hinwieder mit dem Berichterstatter darin völlig einverstanden, daß es mit dem gestslichen Regimente in Appenzell elend genug aussehe und daß man hierin die wahre Quelle alles Uebels suchen müsse.

schwerathmend fühlen und gerne sein biederes Schärslein beistragen möchte; allein was vermag die vereinzelte und dazu noch die blos gewünschte Kraft? Das Grundübel liegt wahrlich tiefer, als Mancher wähnen möchte. — Das Appenzell I. Rh. in Betreff der Bildung, der Sittlichkeit, der Industrie — am tiefsten unter allen 22 Kantonen, ja selbst unter allen Ortschaften des lieben Schweizerlandes liege, ist eine Thatsache, die Jeglicher, der nur ein gesundes Luge hat, ganz deutlich einsieht. Aber woher diese so erbärmlich tiefe, allseitige Geldund Religions Dersunkenheit? Die Grundursache ist sonnenstlar bei den geistlichseinsollenden Herrn Geistlichen zu suchen und leider ohne Brille zu finden. —"

Zweimal war ich Ohren: und Augenzeuge der Predigten oder beffer: des leidenschaftlichen, regellosen Geschwäßes und Polterns des Ortspfarrers, des långst beruchtigten Weishaupts. Und wie erbarmlich, wie unevangelisch sein Schwadroniren! Bald eiferte er unbesonnen genug auf gewisse Bergehungen Derjenigen, die ihm nicht blindlings huldigen und pfaffisch opfern; bald polterte und rasonnirte er über Lutherthum, Aufklarung, Zeitgeist ... — Ja einmal ging sein verkehrter, Leidenschaft spruhender Zelotismus so weit, daß er, ber boswillige Namen : Pfarrer, mit glubender Stirne bie Ranzel bestieg, als kaum der ehrwurdige P. B... selbe verlaffen. Und was that er? Horet, horet!! ber schale Zweis zungler verdrehte, verschimpfte offentlich des edeldenkenden Vifars zeitgemaße Predigt, damit ja das Bolf fein Kunklein von Belehrung und achten Tugendsinnes auffange, und er so als eigentlicher Despot und Quafi-Monarch seine eiserne Oberherrschaft ungestört ausüben und erhalten konne. Wie nun? ist solch eine Handlungsweise evangelisch, vernünftig ?? — Und doch ist es wahre Thatsache. — Quo tandem deveniet Herodes ille Bonorum? Allein ber gute Pater fehrte sich an diese gränzenlose Tollkühnheit nicht, er ging ruhig nach Hause und nahm bald barauf seine Bersetzung nach Surfee freudig an. Bum gerechten Lobe ber ehrm. Bater Rap. - fei gefagt, bag

sie dermal weit den besseren, besonneneren und edel denkenderen Theil der appenzellischen kathol. Geistlichen ausmachen. Sie sind wahrlich die Haupternährer der zahllosen Armen, Hands haber des Guten, das noch hie und da unter einzelnen Famislien, unter einigen Individuen — sich vorsindet. Ja ihnen hat Appenzell J. Rh. bereits noch Kirche und etwaige Sittlichkeit zu verdanken. Aber daher erfahren auch sie vielseitig, daß die Veritas odium erzeuge. — "

"Wie werden aber die Glieder sein, wenn das Haupt schon so frank und verkrüppelt ist? Ich nenne (abgesehen von eini= gen noch Gutbenkenden) ich nenne allein den berüchtigten Ulmann, ersten Kaplan der Ortschaft. Wer diesen ungeist lichen Mann nur einmal predigen, fatechisiren gebort, meffelesen gesehen hat, und wer ihn incognito nur einmal in Bauernhutten unter dem elendesten Gesindel und beim vollen Glas Wein beobachtet, im Beichtstuhl ihn nur einmal erfahren hat, ber muß - ob er wolle oder nicht - mit mir gestehen, daß Ulmann der Auskehricht, der eigentliche Abschaum ber kathol. Geiftlichkeit ift. Nichts gefundes ift an biefem Menschen von der Ferfe bis zum Scheitel, ansgenom: men seine wohlgeubte Halsrohre und seine stupende Lugen= junge. Ich mag feine Facta speziell nennen, genug, daß fie einige Beistliche in und ausser dem Kanton und etwaige besser gesinnte Weltliche in Innerrhoden wissen. — Etwaige Gebrechen einiger fathl. Geiftlichen — und wer fann fich fundenlos nennen? —, bie übrigens offener, reiner, gesunder Unsicht und eines guten Herzens find, verdienen keine so berbe Anklage und Bestrafung; aber verkehrte, boshafte, stets im Finstern friechende und alles Licht verbannen wollende Individuen, wie der befannte UImann einer ift, verdienten mit Jug und Recht, daß man sie scharf züchtige. — Und dies ist faktisch! Und ein Sochstudirter Ramen . Commiffar schweigt, huldigt, genehmigt!!! aber warum? weil jener vollkommen ein Mann ist, wie er für seine Zwecke braucht. - Woher nun die Grundursache der Innerrhodischen Volks-Versunkenheit, der immer mehr zunehmenden Gelddurftigkeit, bes von Tag zu Tag wachsenden Bettels...?? Alle diese Krebse und Uebel haben die Stammwurzel von den kath. Geistlichkeit und namentlich von der in der Ortschaft selbst gefaßt und von da aus gingen und gehen sie successive in das — wenn schon mutterwizige — doch für höhere und mahre Aufflarung uneingenommene Volf über. — Mancher wurde in Innerrhoden den Ropf schütteln und mich einen Rars ren=Propheten nennen, wenn ich behauptete, daß vielleicht vor 50 Jahren die Ortschaft Appenzell nicht 100 Ratholiken mehr gablte, die Kirche selbst mit einem vernünftigen Pastor besett.\*) die Klöster, (diese anjett eigentlichen Hebe = und Stütpunkte der Nothleidenden) in Fabriken — umgewandelt sein werden. \*\*) Allein ich prophezeihe nicht; es spricht die That. Denn wo keine vernünftige Religiosität herrscht, da ist Armuth, und das aus fremdem Lande kommende Geld siegt, wie dies gar leicht, da jett schon bereits ganz Innerrhoden dem bestrebsamen Aufferrhoden angehort, zwischen beiden benannten Rhoden der Kall sein kann.

Ein kath. Geistlicher aus einem benachbarten Kanton.

## Anzeige Appenzellischer Schriften.

Die Hausmutter. Ein Buch fur das Volk. Von Dr. Titus Tobler. Buhler bei Michael Buff 1830. gr. 12.

Dieses Buch eignet sich für jeden Familienkreis, vorzüglich aber als Festgeschenk für erwachsene Töchter, nicht um schön eingebunden im Schranke bestaubt, sondern um fleißig gelesen, beherzigt und benutt zu werden. Auf seinem Lebenswege hat der noch jugendliche Verfasser erkannt, daß bei der Menschenklasse, für welche er schreiben wollte, gewisse Vorurtheile in Rücksicht auf die Bildung des häuslichen Lebens und besonders auch auf die Erziehung der Jugend einen allgemeinen, mächtigen und in dem Grade dieser Allgemeinheit und Mächtigkeit schädz

<sup>\*)</sup> Das ließe sich hören!

<sup>\*\*)</sup> Auch dieses mare nicht der schlechteste Tausch!